

# Viel Beifall für eine feinfühlig dirigierte Jagd

Konzert der Philharmoniker aus Wernigerode: Erlesene Soli und nuancenreiche Orchesterklänge begeistern das Publikum

**H**aben die hier bekannten und beliebten Philharmoniker aus Wernigerode etwa einen Jäger-Tarnmantel um ihre musische Kunst gelegt, als sie im Kulturprojekt „Singakademie Niedersachsen“ zur frohen Jagd aufspielten? Das würde erklären, weshalb nur wenige Zuhörer den Weg in die Aula Regis fanden. Einleitend spielten die Musiker um den sehr feinfühlig leitenden Dirigenten Claus-Ulrich

Heinke die Herzen der Anwesenden mit dem 1. Satz aus den Brandenburgischen Konzerten von Bach – ein akzentuiert-frischer Pol gegen das trübe Wetter vor der Pfalz. Brillierende Bläser-Zuspiele der klanghellen Hörner und fröhlichen Flöten hoben die Stimmung enorm.

Christiane Heinke fand spontan Zustimmung, als sie in zarter, aber klar bestimmter Artikulation bei klangvoll farbigem Stimme festlegte:

„Was mir behagt...“, dann einschmeichelnd sanft: „Schafe können sicher weiden“ sang, wobei das Orchester mit brillanter Flötenmusik glänzte.

Ein frohes Jagen war bildlich erlebbar, als ausgelassen-heitere Blechbläserklänge und trefflich gekonnte Streicher-Pizzicati die Jagdsinfonie von Mozart zelebrierte. Der höfisch galante, oft klangvoll charmante Menuett-Satz war der gelun-

gene Ausklang eines Jagdtreibens. Nach der Pause erschallten Waldhörner mit Klängen aus einer Komposition des französischen Barockkomponisten Mouret in jagdlicher Frische und flottem Allegro. Auch hier begeisterten Tänze wie Air, Gavotte und Menuett und riefen Beifall hervor, der sich bei Rossinis Jagdrendezvous spontan fortsetzte.

Das Adagio mit dem Hornsignal war eines der erlesenen Soli, ebenso

die fein gestuften Echos, bei denen man die Berge mithörte. Die abschließende Sinfonie „Mit dem Hornsignal“ von Haydn brachte klangvoll variierte Soli durch alle Orchesterinstrumente, die von den Solisten mit erkennbarer Freude geformt wurden. Vier Lesungen von William Faulkner zum Jagd-Thema, vorgetragen von Harald Nikelsky, waren zwar unterhaltsam, könnten aber gern kürzer sein. Jochim Dürich